

Leseprobe

Liebe mit drei Unbekannten

Autor: Sylvia Hörst

Neuerscheinung: November 2017

Covermotive: Pixabay

Covergestaltung: Michael Frädriich

Printed: BoD GmbH, Norderstedt

© Edition Paashaas Verlag, Hattingen

www.verlag-epv.de

ISBN: 978-3-96174-015-4

14,95 €

Paperback, 400 Seiten, Format 14,8 x 21,0 cm



...

Femke wunderte sich selbst, dass sie in der kurzen Zeit, die sie hier war, soviel Abstand zu dieser unschönen Geschichte gefunden hatte und darüber lachen konnte. Genau, wie es ihr Lotte vorhergesagt hatte.

Sie bewunderte die ältere Frau, die ihr eigenes Leben so gut im Griff hatte. Die scheinbar immer genau wusste, was zu tun war. Dabei hatte sie selbst genug Arbeit mit ihrem Haus, dem Garten und dem Laden. Trotzdem hatte sie immer ein offenes Ohr für ihre Mitmenschen.

Lotte, ihre Lebensretterin, dachte Femke gerade schmunzelnd, als Lottes Schrei sie aufschreckte.

„Femke! Femke! Hilf mir, bitte! Femke!“

Um Himmels willen, was war denn da los? Femke sprintete rüber ins Haus und fand Lotte in der Küche auf dem Fußboden. Ihr rechtes Bein lag in einem seltsamen Winkel.

„Oh, Gott, was ist passiert, was hast du gemacht?“ Sie kniete sich neben sie und versuchte, ihr aufzuhelfen.

„Au, au, nein, es tut so weh“, jammerte Lotte. „Mein Bein!“ Ihr Gesicht war schmerzverzerrt und sie sah sie mit großen Augen an.

„Wir brauchen einen Arzt. Ich rufe sofort den Krankenwagen.“ Femke wollte aufstehen, doch Lotte hielt sie fest.

„Nein, das dauert ewig. Fahr mich ins Krankenhaus nach Lensahn, das geht schneller, au, au!“

„Okay, bleib liegen. Ich fahr den Wagen vor die Tür, ich bin sofort wieder da.“

„Ja, aber schalte vorher bitte den Backofen aus, ich wollte gerade den Kuchen reinschieben, als ich umgeknickt bin!“ Sie wies auf den Ofen und Femke drehte den Knopf auf Null. Dann lief sie los, um ihren Autoschlüssel zu holen, und fuhr den Wagen vor die Tür.

Als sie in die Küche zurückkam, half sie Lotte, sich aufzusetzen, griff ihr von hinten unter die Achseln und zog sie langsam hoch.

„Au, au, das tut so weh!“

„Ja, ich weiß, aber es geht nicht anders! Stütz dich auf mich, komm, halt durch.“

Femke saß im Krankenhausflur und wartete ungeduldig auf das Untersuchungsergebnis, als der behandelnde Arzt auf sie zukam.

„Sind Sie eine Verwandte?“, fragte er.

„Nein, ich wohne bei Frau Benthler“, antwortete sie und sprang auf. „Gilt das auch? Was ist mit ihr?“

Er sah sie über seine Lesebrille an. „Gut, also verwandt“, nickte er dann.

Femke holte tief Luft. „Ist es etwas Schlimmes?“, fragte sie mit großen Augen und der Arzt sah kurz nach rechts und links.

„Sie hat sich den Fuß gebrochen. Zum Glück ein glatter Bruch, der nicht operiert werden muss.“ Er schien fast enttäuscht zu sein. „Aber sie hat auch noch einen heftigen Bluterguss und muss daher ein paar Tage hierbleiben“, sagte er dann mit gedämpfter Stimme.

„Danke, Herr Doktor“, seufzte Femke. „Kann ich zu ihr?“

„Ja, gleich. Wir legen gerade einen Gips an, dann kommt sie auf die Station. Sie könnten ihr in der Zeit schon mal ein paar Sachen von zu Hause holen.“

∞

Sie war noch nie in Lottes Schlafzimmer gewesen und ihr graute davor, in deren Sachen zu kramen, aber es ging nicht anders. Femke sah sich um. Auf der Wäschekommode standen Bilder, die sie magisch anzogen. Lottes Hochzeitsfoto. Es war schon etwas verblasst. An Herrn Benthler konnte sich Femke kaum erinnern, er fuhr früher

als Steuermann zur See, fiel ihr ein. Den Laden hatte Lotte immer allein geführt. Daneben ein Bild, auf dem Lotte mit einem Baby auf dem Arm im Garten saß. Hauke! Hauke als Junge mit einem Kaninchen. Seine Einschulung. Auf dem nächsten Foto hielt er stolz seinen Führerschein in die Kamera. Seine stahlblauen Augen strahlten. So hatte er ausgesehen, als sie ihn kennengelernt hatte. Sie schluckte, als sie daran dachte, wie sie sich Hals über Kopf in den um acht Jahre älteren Mann verliebt hatte, der mit seinem VW-Käfer-Cabrio durch die Gegend brauste und die Damenwelt aufmischte. Und der so gar nichts von ihr wissen wollte! Dem dieser übergewichtige, brillentragende, pickelige Teenager, der ständig hinter ihm herlief, nur lästig war. Und der sie ausgelacht hatte, vor ihren Eltern und vor hunderten von fremden Menschen!

Femke schloss die Augen bei dem Gedanken. Er hatte sie gedemütigt und verletzt. Und es tat heute noch weh, wenn sie daran dachte.

Sie riss sich zusammen und besah sich die Bilder von ihm mit Bart, in Jeans, und nacktem Oberkörper. Oh, ja, sie erinnerte sich an den Anblick, nur zu gut. Und ein weiteres Bild. Da hielt er seine wunderschöne Frau im Arm. Ariane hieß sie, hatte Lotte gesagt. Sie strahlten beide in die Kamera. Dann Hauke mit seinen zwei kleinen Mädchen. Aber besonders glücklich sah er auf dem Foto nicht aus. Kriselte es da etwa zwischen seiner Frau und ihm? Hatte Ariane das Foto gemacht?

Hm. Egal, sie musste zurück ins Krankenhaus. Sie suchte Nachthemden, Unterwäsche, Waschzeug, und was man sonst noch für einen Krankenhausaufenthalt brauchte, zusammen und fuhr zu Lotte.

Als sie leise die Zimmertür öffnete, traute sie ihren Augen nicht. Da lag Lotte und hielt ihrer Zimmernachbarin einen Vortrag darüber, wie man Erdbeermarmelade kocht. Also wirklich, Femke machte sich wie verrückt Sorgen, und Lotte verteilte hier Kochrezepte.

„Ah, da bist du ja, meine Liebe“, wurde sie strahlend begrüßt. „Hast du alles gefunden?“

„Ja, ich hoffe es. Dir geht’s ja scheinbar schon wieder besser.“

„Ach, das sind die Schmerzmittel. Mein Körper ist voll davon“, lachte Lotte. „Das ist Frau Jenssen, sie vertritt mich in meinem Laden“, sagte sie zu ihrer Bettnachbarin Frau Hansen, die zurückhaltend nickte.

Femke kannte Frau Hansen. Sie hatte sie schon einige Male im Laden bedient. Jetzt nickte sie Femke erleichtert zu. Gott sei Dank, dass Femke Lottes Vortrag unterbrochen hatte. Also wirklich, als hätte sie noch nie Erdbeermarmelade gekocht ...

„Hallo, Frau Hansen.“

Femke half Lotte, das Nachthemd anzuziehen und räumte ihre Sachen in den Schrank. Dann zog sie sich einen Stuhl heran und setzte sich.

„Du hast mir einen ganz gehörigen Schrecken eingejagt, weißt du das?“

„Das tut mir leid, das wollte ich nicht. Ich weiß auch gar nicht, wie das passiert ist. Ich hatte das Blech in der Hand, wollte es in den Ofen schieben, und zack ... lag ich auf dem Boden! Den Kuchen konnte ich gerade noch retten, aber ...“ Sie schlug die Hand vor den Mund. „Der Kuchen! Du musst ihn fertigbacken, die Kinder kommen doch heute. Morgen beginnen ihre Ferien.“

Kinder? Ferien? Natürlich, sie sprach von ihren Enkelinnen. Oder? Femke beschlich ein ungutes Gefühl. Was wäre, wenn Hauke plötzlich vor ihr stünde? „Was? Aber davon hast du gar nichts gesagt. Soll ich dort anrufen, und ...“

Lotte sah sie seltsam an.

„Nein? Komisch, ich war mir sicher, ich hätte ... aber egal. Nein, nicht anrufen. Sie freuen sich doch immer auf die Ferien hier. Und in ein paar Tagen bin ich ja wieder zu Hause. Meinst du, du könntest vielleicht so lange ...?“

„Ich? Ähm ... Ich weiß nicht“, wich sie aus. Doch durch Lottes bittenden Blick ließ sie sich zu einem „Aber sicher“ verleiten.

„Ich danke dir“, lächelte Lotte erleichtert. „Fahr nach Hause und back bitte den Kuchen fertig. Im Kühlschrank stehen die Zutaten für den Kartoffelsalat. Die Kartoffeln sind schon gekocht, du musst sie nur noch pellen, und ...“

Femkes mulmiges Gefühl verstärkte sich.

„Ja, ja, hör schon auf“, lachte sie dann, „ich habe schon mal Kartoffelsalat gemacht, das kriege ich schon hin, und den Kuchen auch. Sonst noch was?“

„Ja, die Betten. Die müssten noch überzogen werden, die Wäsche habe ich schon rausgelegt, Handtücher auch. Ach, und morgen früh kommt der Lieferwagen mit der bestellten Ware für den Laden. Und beim Bäcker Bruhns musst du vorher die Brötchen und das Brot abholen. Warte mal, was denn noch? Ach, ja, zum Metzger Hinnerkort musst du auch noch.“

Du liebe Zeit! Die Aufträge hörten ja gar nicht auf, dachte Femke bestürzt. Worauf ließ sie sich da gerade ein? Das mit dem Laden war eine Sache, aber das mit den Kindern? Und überhaupt, das alles hatte Lotte sonst allein geregelt? Ohne Auto, nur mit dem Fahrrad? Femkes Hochachtung vor dieser Frau stieg enorm. Sie versuchte, sich alles zu merken und verließ eine Stunde später das Krankenhaus. Ihr schwirrte der Kopf. Aber es half nichts. Sie hatte A gesagt, jetzt war B dran. Also, zurück und loslegen. Und beten ...

Das mit dem Kuchen war am einfachsten. Der Pflaumenkuchen war ja bereits fertig vorbereitet, sie musste nur noch den Backofen vorheizen – und rein damit. Wie lange? Hm, das hatte Lotte ihr nicht gesagt. Also, Augen zu und durch!

Dann der Kartoffelsalat. Sicher hatte sie schon mal welchen zubereitet, aber das war ewig her. Sie sah in den Kühlschrank, du liebe Zeit! Er war bis zum Anschlag mit Lebensmitteln gefüllt. Was davon zum Kuckuck gehörte in den Salat? Puh, sie stand vor dem geöffneten Kühlschrank und überlegte.

„Ist das Kühlschrankprogramm so interessant?“, erklang plötzlich eine tiefe Stimme hinter ihr, mit einem Hauch Spott darin.

Sie ließ vor Schreck beinahe das Gurkenglas fallen, das sie in der Hand hielt und drehte sich um. Sie musste den Kopf tief in den Nacken legen, um dem Mann ins Gesicht sehen zu können, der da lässig im Türrahmen stand und spöttisch auf sie heruntersah. Der, dessen Bilder sie sich vorhin angesehen hatte. Der, der sie vor vielen Jahren so verletzt hatte, Hauke! Er war hier. Ihr mulmiges Gefühl hatte sie nicht getäuscht. Aber er war kein Junge mehr, er war ein Mann. Und was für einer. Er trug engsitzende Jeans und ein schwarzes Hemd, das am Hals offenstand. Sein Gesicht war kantig, mit einem Drei-Tage-Bart und sein dunkelblondes Haar war modisch kurz geschnitten. Seine blauen Augen musterten sie abschätzig von oben bis unten und seine Lippen kräuselten sich.

„Also? Wer sind Sie und was machen Sie hier? Und wo ist meine Mutter?“, fragte er, als keine Antwort von diesem kleinen weiblichen Wesen mit den Fransenhaaren kam. Ihre rundliche Figur steckte in einer abgeschnittenen Jeans, die viel von ihren Beinen sehen ließ. Sie war barfuß und trug ein verschossenes T-Shirt mit V-Ausschnitt.

„Hallo, Hauke ...“, krächzte sie heiser.

Erstaunt sah er sie an. „Kennen wir uns?“

„Oh, ähm ...“ Konnte das sein?

...